

Titel: Basellandschaftliche Zeitung

Ausgabe: 18.09.2010

Zeitraum: 18.09.2010

Medium: Print

Seite: 25

Platzierung: ganze Seite

Druckauflage: 21 057

Zauber der Täuschung

Das Kunsthaus zeigt Zeichnungen junger chinesischer Künstler sowie Kunst in Auseinandersetzung mit China

INGEBORG STRÖLE

Im Kunsthaus Baselland werden heute in Kooperation mit Culturescapes drei von Sabine Schaschl kuratierte Einzelausstellungen eröffnet, die mit zwei chinesischen Künstlern aktuelle Entwicklungen in der Kunst Chinas präsentieren und Einflüsse von Chinas Kunst auf Arbeiten einer Schweizer Künstlerin zeigen.

SUN XUN (*1980) entwickelt aus zahlreichen Einzelzeichnungen animierte Schwarz-Weiss-Filme. Im Kunsthaus Baselland zeigt er in seiner ersten europäischen Einzelausstellung drei gezeichnete Serien («Shock of Time», 2006; «Mythos», 2006; «Heroes no longer», 2008) sowie erstmals den in diesem Jahr fertiggestellten Film «21g» sowie damit zusammenhängende grossformatige Zeichnungen. Sun Xun setzt sich in seinen Zeichnungen und Fil-

men mit dem Begriff der Geschichte und seiner Wahrnehmung auseinander. Seine surrealistische Bildsprache, die an Magritte und Delvaux denken lässt, ist auf wenige, symbolhafte Motive reduziert – etwa den Zauberer mit dem grossen Hut als dem grossen Illusionisten und Lügner. Zu kurzen geheimnisvoll schwebenden Szenen zusammengesetzt, vermitteln die Filme Bilder von bedrohlicher, düsterer Stimmung, die sich auch als immanente Kritik an China lesen lassen.

ÄHNLICHES GILT – auf die Motivwahl bezogen – auch für Yang Fudong (*1971). Von ihm wird erstmals in der Schweiz die gesamte fünfteilige Filmserie «Seven Intellectuals in Bamboo Forest» gezeigt, wobei die jeweils etwa eine Stunde dauernden Filme parallel laufen. Das Film-Epos in Schwarz-Weiss, das zwischen 2003 und 2007

entstand, zeichnet im Stile eines Entwicklungsromans den Wandel von sieben jungen Intellektuellen von unbedarften Philosophen beim Anblick hehrer Natur bis hin zu satten, oberflächlichen Stadtbewohnern, denen jeder Bezug zu Vergangenheit, Geschichte und Philosophie abhanden gekommen ist, nach. Wenn auch westlichen Augen eine Vielzahl der motivischen Anspielungen und Bezüge des chinesischen Epos verschlossen bleiben, so üben die Filme mit ihren ruhig-schwebenden, malerischen Bildfolgen eine Faszination aus.

MIREILLE GROS (*1954 in Aarau, lebt in Basel) setzte sich in den letzten Jahren intensiv mit China auseinander. Sie zeigt – in Schwarz-Weiss – Zeichnungen, Gemälde und Fotografien, die aufgrund der Beschäftigung mit dem chinesischen Dichter und Philosophen

Zhuang Zi der Spontaneität und dem Zufall mehr Raum zugestehen.

DER AUF ZHUANG ZI zurückgehende Ausstellungstitel «The use of the useless» wird von Gros auch materialbezogen umgesetzt, in dem sie bereits bemalte Leinwände als Bildträger für neue Bilder verwendet. Spuren der alten Bemalung bleiben sichtbar. Stimmig gruppiert zeigt sie neben weitgehend abstrakten, flächigen Gemälden Zeichnungen und Bilder, die weitgehend auf die Wirkung der spontanen grafischen Linie reduziert sind und häufig florale Motive anklingen lassen. Die den Bildern zugeordneten Fotografien, die auf Reisen durch China entstanden, zeigen überraschende formale wie inhaltliche Bezüge.

Kunsthaus Baselland, Muttenz, 19. September bis 14. November 2010.